ben zur Theilnahme an jenem romantischen Vorhaben. Bis zur Stunde ist es noch nicht gelungen, alle derartigen Zusammenrottungen zu zerstreuen, indessen ist Militär ausgesandt worden, um die Leute zur Vernunft zu bringen. Die Regierung hat inzwischen die Barrieren militärisch besetzen lassen, und doch dauert das Entweichen junger Leute noch fort. Dieselben entkommen über die Wälle oder in Verkleidungen als Bauern, da letztere natürlich unbehelligt bleiben. Andererseits sind aber auch schon viele, die bei schmaler Kost und widriger Witterung des improvisirten Feldzuges überdrüssig wurden, freiwillig wieder zurückgekehrt, und Andere von Bauern oder Soldaten arretirt und an die Behörden abgeliefert worden. Die bedeutendsten Truppen stehen bei Kamienna, unterhalb Moldin, und bei der lithanischen Festung Brecz. Die Bewaffnung der jungen Leute ist meist sehr mangelhaft; nur wenige haben Revolver oder Büchsen, viele sind mit einem Doppeldolche mit hölzernem Griff, viele — wohl die meisten — auch gar nicht bewaffnet. (K. Z.)

Herzog Ulrich von Württemberg.

Historische Erzählung von Theodor Griesinger.

(Fortsezung.)

Endlich nahte die Stunde der Entscheidung, die Gräfin Elisabeth von Mömpelgard genoß eines Knäbleins, eines gar kräftigen und gesund aussehenden Burschen. Wie selig war das Lächeln der Mutter, als sie den Buben, in ihrem Bette aufgerichtet, mit beiden Händen dem Gatten darreichte! Wie strahlend war das Antlitz des Vaters, als er seinen Erstgebornen von ihr in Empfang nahm und mit tausend Küssen bedeckte! Vorher hatte er geglaubt, daß es ihm unmöglich sei, seine Gattin noch mehr zu lieben, als er schon that; jetzt aber fühlte er, daß jene Unmöglichkeit dennoch möglich sei, denn seine Liebe steigerte sich nunmehr bis zur Verehrung, zur Anbetung!

Es war Alles glücklich vorübergegangen. Wohl war die Wöchnerin gar schwach und mußte sehr in Acht genommen werden, allein die Aerzte versicherten, daß keine Gefahr vorhanden sei, und in der That bewies schon die erste Woche, daß ihr Ausspruch auf Wahrheit gegründet sei; denn die edle Frau erholte sich sichtlich und man durfte hoffen, daß sie in wenigen Wochen wieder so kräftig und gesund sein werde, als je zuvor. Auch der Knabe gedieh ausnehmend. Er bewies gleich in den ersten Tagen, daß er stark von Lunge und Appetit sei, denn er ließ seine Stimme gar mächtig ertönen, wenn seine Mutter je verabsäumte, ihm die gewünschte Nahrung zu seiner gewohnten Zeit zu reichen. Wie es Sitte und Brauch in damaliger Zeit war, wurde der Knabe schon in den ersten vierundzwanzig Stunden getauft und erhielt den Namen „Eytel Heinrich", eine Benennung, die aber später in der Firmelung, als der Knabe vier Jahre alt war, in den Namen „Ulrich" verwandelt wurde, und zwar auf Befehl des Grafen Eberhard im Bart, welchem der Beisatz „Eytel" gar nicht gefallen wollte. Dieser junge „Eytel-Heinz" nun war der nachmals so vielfach schwer geprüfte, aber auch so weit und breit berühmte Herzog Ulrich, gewiß nicht der ruhigste, wohl aber der tapferste und energischste aller württembergischen Regenten.

Natürlich hatte man den Grafen Eberhard im Barte alsbald von der Geburt des Knäbleins benachrichtigt, und die Freude hierüber am Stuttgarter Hofe war eine wahrhaft außerordentliche. Es war ja doch nun die Gewißheit vorhanden, daß das Haus Württemberg nicht aussterben werde! Graf Eberhard wäre gern selbst in dem Jubel seines Herzens nach Reichenweiher geritten, um den Grafen Heinrich nebst seiner Gemahlin zu begrüßen und den dereinstigen Erben der württembergischen Grafschaft auf die Arme zu nehmen und gleich einem Vater zu herzen; aber es war ihm verschiedener Gründe wegen nicht möglich. So sandte er einen an seinem Hofe gar hoch angeschriebenen und in ganz Deutschland hochgeehrten Mann an seiner Statt, um den Erben zu bewillkommen und das prächtige Pathengeschenk zu überbringen, das er ihm zugedacht hatte. Es war dieß der Doctor Johann Reuchlin, genannt Capnio, einer der gelehrtesten Männer jener Zeit und von Graf Eberhard zu seinem Kanzler ernannt. Dieser kam nun acht Tage nach der Geburt des Knäbleins nach Reichenweiher, gleichsam einen außerordentlichen Ambassador vorstellend, und ward natürlich mit hohen Ehren empfangen und trefflich bewirthet, denn er kam ja als der Stellvertreter des Grafen Eberhard im Bart. Am zweiten Tage nach seiner Ankunft, am zehnten nach der Geburt des Knaben, reiste Doctor Reuchlin mit seinem fast fürstlichen Gefolge wieder weiter. Seine Absicht war aber nach Paris zu ziehen, wohin er ebenfalls Aufträge vom Grafen Eberhard hatte. So gab ihm denn Graf Heinrich das Geleite, wie es die Höflichkeit und Sitte erforderte, und die Beiden, nebst dem Ritter Willibald, den Graf Heinrich unlängst zu seinem Marschall ernannt hatte, trabten gar lustig auf der Straße nach Saarburg dahin. Es war das erste Mal, daß der Graf zu Pferde gestiegen war, seit den bangen Tagen, welche der Kindbett vorangegangen waren, und seither hatte er beinahe Tag und Nacht im Zimmer der Wöchnerin zugebracht, um immer nahe zu sein, wenn Mutter oder Kind Etwas begehrten.

(Fortsetzung folgt.)

Backnang. Naturalienpreise vom 28. Januar 1863.

Fruchtgattungen.	Höchste. fl.	kr.	Mittl. fl.	kr.	Niederste fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	6	40	—	—
„ Dinkel . . .	4	—	3	54	3	48
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	2	53	2	50	2	42

Backnang.

Am Lichtmeßfeiertag ist Tanzmusik im

Rößle.

Berichtigung. Die Anzeige in der letzten Nummer dieses Blattes auf der ersten Seite oben, betr. „Zur Beachtung" ꝛc. ist von einigen Lesern zweideutig aufgenommen worden; daher bemerkt wird: daß in keiner Weise eine Persönlichkeit damit gemeint war, sondern nur auf solche Druckarbeiten hingewiesen wurde, die möglichenfalls zur Besorgung eines Dritten übergeben werden.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Heinrich's Wittwe.

Abonnementspreis: vierteljährlich 38 kr., halbjährl. 1 fl 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr.

Murrthal-Bote.

Erscheint: Montag, Mittwoch u. Freitag. Insertionsgebühr: Raum der Zeile 2 kr.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 14 Montag den 2. Februar **1863.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

An die Ortsvorsteher.

Da die Vorschrift der Min.-Verf. vom 15. Juli 1836 betr. die polizeiliche Fürsorge für Geisteskranke, wonach die Ortsvorsteher in jedem zu ihrer Kenntniß gelangenden Fall einer Geisteskrankheit dem Oberamte Behufs der Einleitung einer zweckmäßigen Behandlung solcher Kranken in Wahrung der polizeilichen Interessen sofortige Anzeige zu erstatten haben, neuerdings in mehreren Fällen nicht eingehalten worden, so wird solche den Orts-Vorstehern zur künftigen genauesten Nachachtung eingeschärft.

Backnang, den 29. Januar 1863.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

12 Backnang.

Amortisation von Pfandscheinen.

Der von Christian Deininger, Söldner in Grab, dem Ruben Adler, Handelsmann in Steinbach OA. Hall, unterm 31. Oktober 1845 über ein tro Martini verzinsliches Capital von 135 fl., sowie

der von Johann Weebers Wittwe in Grab, Anna Maria, geb. Deininger der Pflegschaft des Johann Philipp Wieland von Schönbronn, unter Verwaltung des Gesammtgemeindepflegers Barreuther von Murrhardt, am 22 August 1844 über ein tro eodem verzinsliches Capital von 100 fl. ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen.

Die unbekannten Besitzer dieser beiden Pfandurkunden werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselben

binnen 45 Tagen

— vom Datum dieses Blattes an — bei unterzeichneter Stelle nachzuweisen, widrigenfalls die beiden Pfandscheine werden für kraftlos erklärt werden.

So beschlossen im K. Oberamtsgerichte Backnang den 29. Januar 1863.

Oberamts-Richter:
Frölich.

22 Murr.

Eichenrinden-Verkauf.

Das dießjährige Erzeugniß an Eichenrinde in dem Gemeindewald Murrhölzle und in dem an letzteres anstoßenden Hardtwald, geschätzt zu

circa 10 Klafter Grobrinde und
6 „ Glanzrinde,

wird am Donnerstag den 5. Februar, Mittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus verkauft, wozu die Herren Gerbermeister eingeladen werden.

Den 26. Januar 1863.

Gemeinderath.

Steine-Verkauf.

Christian Buzer, Maurermeister in Oberroth, hat in seinem im Walde bei Wolfenbrück gelegenen Steinbruch eine größere Parthie gebrochener Steine von bester Qualität vorräthig, welche sich namentlich zu Brunnentrögen, Brunnenstöcken, Brunnenkästen, Vieh- und Pferdetrögen, Schleifsteinen für Schmiede, Obstpressen, Unterlagen und dergleichen eignen, die er hiemit dem Verkaufe aussetzt und dabei für die Güte dieser Waare jede gewünscht werdende Garantie übernimmt.

Liebhaber werden höflichst ersucht, sich mit etwaigen Bestellungen entweder an ꝛc. Buzer oder an die Unterzeichneten zu wenden, indem versichert werden kann, daß Aufträge ebenso prompt als solid werden ausgeführt werden.

Murrhardt, den 26. Januar 1863.

Aus Auftrag:
Gemeinderath Zügel.
33 Kameral-Cand. Wieland.

22 Backnang.

Liegenschaftsverkauf.

Unterzeichneter ist entschlossen, wegen Familienverhältnisse Nachstehendes zu verkaufen:

1) die Hälfte an einem 2stockigen Wohnhaus sammt Werkstatt in der Sulzbacher Vorstadt;
2) eine 1barnige neuerbaute Scheuer neben dem vorigen, und die Hälfte des gewölbten Kellers unter derselben;
3) ⅝ Mrg. 4,6 Rth. Acker und Baumgut in der Catharinenplaisie.

Die Liebhaber können innerhalb 14 Tagen

mit mir selbst einen Kauf abschließen, oder der späteren Aufstreichsverhandlung anwohnen.

Friedr. Körner, Zimmermeister.

---

22 **Knecht-Gesuch.**

Es wird ein tüchtiger Knecht, der in der Oekonomie gut bewandert ist, gesucht. Wer — sagt die Redaktion.

---

22 Backnang.

Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 4—500 fl. zum Ausleihen parat. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

---

12 Sulzbach.

Geld-Offert.

700 fl. Pfleggeld können gegen gesetzliche Sicherheit in beliebigen Posten sogleich erhoben werden bei

Lammwirth Schieber.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 29. Jan. Hr. O.Med.R. Dr. v. Elsäßer ist gestern von Nizza zurückgekehrt; er ist der Ueberbringer der besten Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs.

Calw, 27. Jan. In den letzten Wochen spuckte hier das Märchen vom Zopfabschneider. Drei Mädchen von 11—13 Jahren gaben an, sie seien von einem unbekannten Manne verfolgt und ihrer Zöpfe beraubt worden. Dem Unbefangenen mußte sich die Ansicht aufdrängen, daß Niemand, als die Mädchen selbst, ihre Zöpfe beschnitten haben, sei es, um die Erfüllung ihres Wunsches nach Erlangung der gegenwärtig Mode gewordenen Haarnetze zu erreichen, oder um Aufsehen zu erregen. Die amtliche Untersuchung hat nun diese Ansicht vollkommen bestätigt, indem sämmtliche Mädchen eingestanden haben, daß sie ihre Zöpfe selbst beschnitten haben. Es ist nun den Mädchen von Seiten der geistlichen Behörde eine scharfe strafende Ermahnung über ihren Unfug und Lügenhaftigkeit zu Theil geworden. (S. M.)

Aus dem O.A. Ulm, 26. Januar. Auch in unserem Bezirk ist das Scharlachfieber in einzelnen Gemeinden, z. B. Beimerstetten, Hörvelsingen, epidemisch aufgetreten und hat schon in einigen Familien 2—3 Opfer gefordert. Der Verlauf der Krankheit war oft ein sehr rascher: in 1—2 Tagen war manches Kind gesund und todt. (S. M.)

Aus Baden, 29. Jan. Man schmeichelt sich mehrseitig mit der Hoffnung, daß die badische Regierung bei den nächstens in München zu eröffnenden Verhandlungen über den Zollverein eine vermittelnde Stellung einnehmen und dadurch zu verhindern suchen wird, daß der drohende Riß zwischen den Zollvereinsstaaten stattfinden wird. Es wäre sicherlich das höchste Verdienst, wenn es einer Regierung gelingen würde, den gefährlichen Kampf zwischen Süd und Nord im Keime zu vernichten.

Heidelberg, 29. Jan. Seitdem die neuesten Nachrichten aus Polen über die dortigen Aufstände hier eingetroffen sind, hat sich die Mehrzahl der hier studirenden Polen plötzlich nach Hause begeben. (S. M.

Breslau, 29. Jan. Nach der Bresl. Z. ist die Eisenbahn heute bei Petrikau wieder zerstört. Die Kommunikation ist unterbrochen, der Warschauer Zug ausgeblieben.

Bern, 26. Jan. Ein neues Unglück wird aus Vallemaggia in Tessin gemeldet, wo 22 Personen aus dem Dorfe Someo mit 130 Stück Vieh auf dem Berge Saladino von einem Schneesturm überfallen wurden. Von vier Personen, die eine Lawine mit fortgerissen hatte, konnten drei gerettet werden. Ein vom Sturm in den Abgrund Geworfener wurde zwar lebend emporgezogen, starb aber bald nachher an den erhaltenen Verletzungen. 150 starke Männer aus umliegenden Gemeinden hatten vier Tage lang zu thun, um die Eingeschneiten frei zu machen.

Warschau, 26. Jan. Der heutige „Dziennik" enthält in seinem amtlichen Theil obenan die Proklamirung des Standrechts wie folgt: Am 25. d. hat Se. Kais. Hoheit der Statthalter des Königreichs folgenden Tagesbefehl an die Armee erlassen: Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät! Die Rebellen, die mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, sind am Orte ihres Verbrechens laut Standrecht zu richten. Die gegen sie erlassenen Todesurtheile sollen von den Militärchefs der Rayons Warschau, Lublin, Radom, Kalisch, Plock und Augustowo bestätigt und in Ausführung gebracht werden. (Rat.Z.)

Athen, 17. Jan. In der unmittelbaren Nähe von Athen und in der Stadt selbst hat das zunehmende Räuberwesen einen allgemeinen panischen Schrecken hervorgerufen. Niemand geht mehr unbewaffnet aus. Frauen sieht man fast keine mehr auf den Straßen, und die Herren, welche an der Spitze der Regierung stehen, lassen sich und ihre Familien stets von mehreren Gensdarmen begleiten. — Die Unsicherheit, der Gesetzlosigkeit in den Provinzen hat ihren Höhepunkt erreicht. In Messenien fielen über 800 bewaffnete und organisirte Mainoten ein, rauben und plündern, wie in den barbarischen Zeiten des Mittelalters es nur in eroberten Provinzen geschehen konnte. Espidaurus und alle in der Nähe von Githion gelegenen Dörfer sind vollständig ausgeraubt und zum Theil niedergebrannt; auch die Stadt Kalamata soll, einem Gerüchte zufolge, ein ähnliches Schicksal gehabt haben. Die Bewohner der unglücklichen Provinz entsendeten eine Commission nach Athen, um von der Regierung Schutz und Hülfe durch Militär oder Gendarmen zu fordern. Der Präsident Bulgaris aber sah sich genöthigt, den Abgesandten zu erklären, daß es nicht in seiner Macht stehe, dem Uebel abzuhelfen, da er keine zuverläßigen Truppen mehr zur Verfügung habe. Um jedoch etwas zu thun, sendete die Regierung 12,000 Gewehre nach Messenien, um die Nationalgarde zu bewaffnen, und 250 Exerciermeister, um dieselbe auszubilden. (Fr. Pz.)

Newyork, 15. Jan. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind ohne Belang. In Nord-Karolina stehen jetzt 50,000 Unionisten. Man sieht einer lebhaften Wiederaufnahme der Feindseligkeiten entgegen. Der Kongreß hat eine Bill über die Emission von 100 Mill. Dollars in Scheinen mit legalem Cours angenommen.

Asien. Die engl. Blätter veröffentlichen eine offizielle Depesche aus Shanghai, wonach die Rebellen in der Nähe dieser Stadt wieder einen Angriff machten, jedoch nach mehrstündigem Kampf von den Kaiserlichen so entschieden geschlagen wurden, daß man die Umgegend für einige Zeit gesäubert glaubt.

Herzog Ulrich von Württemberg.

Historische Erzählung von Theodor Griesinger.

(Fortsetzung.)

Graf Heinrich war ja ein gar sorgsamer Eheherr und Vater, und verließ sich lieber auf sich selbst, denn auf bezahlte Dienstboten und Wärterin. Seit einigen Tagen aber, und besonders heute war die Mutter so wohl, daß er sich wohl den kleinen Ausflug gönnen konnte. Auch

sprach ihm selbst Frau Elisabeth so dringend zu, sich nicht durch allzugroße Besorgtheit am Ende selbst Schaden zu thun, daß er schon aus Gehorsam gegen seine Gebieterin den Ritt mitmachen mußte. So ging es denn unter fröhlichen Gesprächen immer lustig voran, und die Absicht des Grafen war, bis in das nächste Städtchen mitzureiten, von wo aus er dann am Abend mit Bequemlichkeit wieder zurück sein konnte. Plötzlich aber, nachdem sie kaum eine Stunde oder anderthalb geritten gewesen waren, überfiel den Grafen Heinrich eine tödtliche Angst, und es war ihm in seinem Innern, als ob seinem Erstgebornen eine große Gefahr drohe. Doctor Reuchlin bemerkte die große Veränderung, die in seinen Gesichtszügen vorging, gar wohl und fragte ihn, ob ihn ein Unwohlsein betroffen habe.

„Nein", erwiederte Graf Heinrich, „ich selbst fühle mich ganz gesund und kräftig; aber Ihr mögt mich nun als abergläubisch verlachen oder nicht, denn ich weiß, daß Ihr ein gar aufgeklärter Herr seid, so fühle ich doch ein solches Bangen in mir, daß ich den Ritt nicht weiter fortsetzen kann. Mir ist, als ob meinem Hause ein großes Unglück bevorstehe, und eine innere Stimme sagt mir, daß mein Eytel-Heinrich in schwerer Gefahr schwebt. Wollet es mir daher nicht übel deuten, wenn ich Euch hier zur Stelle verlasse und so schnell mich mein Pferd trägt, nach Hause reite. Mein Marschall mag Euch weiter geleiten".

Doctor Reuchlin versuchte zwar, ihm die „Einbildung", wie er es nannte, auszureden, allein die Angst des Grafen steigerte sich mit jeder Minute immer mehr, und sie war ihm am Ende so deutlich in dem Gesichte geschrieben, daß endlich der gelehrte Doctor von seinem Vorhaben, ihm das Thörichte von solchen Träumen nachzuweisen, abstand, besonders da der Ritter Willibald, welcher seinen Herrn besser kannte, auf den schleunigsten Rückritt drang. So nahmen sie denn Abschied von einander.

„Lebt wohl, hoher Herr", sagte Doctor Reuchlin lächelnd. Möge Eure Angst sich als das erweisen, was sie ohne Zweifel ist, eine Folge Eures dicken Bluts und der natürlichen Besorgniß um das geliebte Weib und das noch geliebtere Söhnlein. Ich hoffe, Ihr werdet beide gesund antreffen, und heute Abend noch über Eure vergebliche Angst lachen".

Graf Heinrich wartete die weitere Rede nicht ab, sondern spornte sein Pferd heimwärts, als ob Leben und Tod von seiner Eile abhänge.

„Auch mir vergönnt, mich hier zu verabschieden", versetzte nun Marschall Willibald. „Ich habe meinen Herrn nun fast zwölf Jahre lang nicht verlassen und gedenke es auch jetzt wie immer zu thun. Glaubt mir sicher, an der Vorahnung des Grafen ist mehr als Ihr Euch denken könnt, den ein Mann, der schon mit einem Fuße im Grabe stand, und dessen Hals des Scharfrichters Schwert berührte, hat ein ganz anderes Nervensystem, als die sonstigen Menschenkinder. Gott gebe, daß die Gefahr, deren Nähe mein Herr im Geiste ahnt, noch glücklich abgewendet werden könne".

Mit diesen Worten wandte auch er sein Roß und ritt dem Grafen im gestreckten Laufe nach. Er hatte aber alle seine Reiterkunst aufzuwenden und durfte die Sporen nicht schonen, um die paar Sekunden, welche ihm Graf Heinrich voraus war, wieder einzuholen und zu gleicher Zeit mit ihm auf Schloß Reichenweiher einzutreffen.

So sonderbar es nun auch für manche Menschen, die an nichts glauben, als an ihren Verstand, erscheinen mag, so war die Vorahnung des Grafen Heinrich eine nur allzu wahre gewesen. Gleich im Anfang zwar, nach dem Abritt des Grafen mit dem Doctor Reuchlin, hatte sich nichts Besonderes zugetragen. Die Wöchnerin war ganz wohlauf, und scherzte mit der Kindbettfrau, welche das junge Knäblein wusch und badete, weil dieses sich so gar ungebärdig zeigte und in dem warmen Wasser strampelte und sich bäumte, als ob es ein junges Fischlein wäre, das zum ersten Mal seine Kräfte probire. Die übrigen Bediensteten waren alle an ihren verschiedenen Geschäften, und im Hofe vergnügten sich einige Knappen und Reißige mit dem Ballspiele, wie sie dieß nicht selten vor der Mittagstafel thaten. Plötzlich jedoch hörte man einen ziemlichen Lärmen und groß Gelächter, als ob ein besonders lustiges Zwischenspiel sich ereignet hätte. Die hohe Wöchnerin schickte eine der Wärterin hinaus, um zu hören, was es gäbe, und nicht lange hernach kam diese mit einem halb verlegenen, halb lachenden Gesichte zurück und meldete, daß eine jener wandernden Egyptierinnen im Hofe anwesend sei, welche den Leuten aus der Hand wahrsage. Um jene Zeit nämlich und vielleicht schon zwanzig Jahre früher, hatte sich in Deutschland und Frankreich ein Volk aus dem Morgenlande eingefunden, das gar absonderlich sowohl in der Tracht und dem Gebahren, als auch in der Körperfarbe und der Religion von den sonst bekannten Völkerschaften abstieß. Dieses Volk hatte seine eigene Könige oder Oberhauptleute, und nährte sich von Holzschnitzerei und Wahrsagen und Viele meinten, das Stehlen sei ihnen ebenfalls nicht fremd. Ganze Schaarenweise überschwemmte es das Land, campirte in einzelnen Horden auf freiem Felde oder in den Wäldern, und setzte, wenn es eine Gegend eine Zeitlang in Contribution gesetzt hatte, seinen Wanderstab wieder weiter. Man wußte nicht, von wannen es kam, und welchem Urstamm es eigentlich angehöre, doch behaupteten einzelne Mitglieder desselben, daß seine eigentliche Heimath Egypten sei. Aus diesem Grunde nannte man dieselben „Egyptier", welcher Name besonders in Lothringen und nachher in ganz Frankreich gang und gebe wurde. Anderswo erhielten sie den Namen „Zigeuner", unter welchem Titel sie jetzt noch bei uns in Deutschland bekannt sind. Besonders bemerklich machten sich unter denselben die Weiber, von welchen viele durch ihre Chiromantie sich einen großen Ruf erwarben, und wenn nicht Jedermann, so doch das gewöhnliche Volk durch ihre Prophezeihungen in Schrecken und Angst versetzten. Eine dieser Egyptierinnen oder Zigeunerinnen nun war es, welche im Hofe des Schlosses von Reichenweiher den dort Versammelten ihre Künste zeigte. „Es sei nur eine einzelne Frau, begleitet von einem alten Manne, der entweder ihr Mann sei oder als ihr Beschützer mitgehe", berichtete die Wärterin. Gleich darauf kam eine andere Dienerin in das Gemach, welche die Gräfin benachrichtigte, daß die Egyptierin, die sich eine Königin ihres Stammes nenne, um die Gunst bitte, vor die edle Gräfin geführt zu werden, um das

junge „Goldsöhnlein“ zu segnen, und ihm Glück und Wohlfarth zu prophezeihen.

„Weist sie nicht ab, hohe Herrin“, sagte die erste Kindbettfrau, welche natürlich von dem Aberglauben ihrer Zeit nicht frei war, sondern vielmehr denselben im vollsten Maße theilte; „weist sie um Gotteswillen nicht ab, denn man hat ja gar viele Beispiele, daß diese Fremdlinge, wenn erzürnt, ihren Haß durch Verwünschungen an den Tag gelegt haben, welche noch immer richtig eingetroffen sind, während umgekehrt die Segnungen dieser weisen Frauen alle Male Glück und Heil über ein Haus brachten.

„Ich sehe schon“, sagte die Gräfin lächelnd, als auch die übrigen Wärterinnen bittend umherstanden, „Ihr möchtet Euch gerne Euer künftig Geschick wahrsagen lassen, und wissen, ob Ihr bald von einem Liebsten heimgeführt werdet. Ist sie allein, Margareth“? setzte sie an die so eben erst eingetretene Wärterin sich wendend, hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Manigfaltiges.

** Ein Feldhühnernest im Januar. Der Wormſ. Z. wird aus Pfeddersheim vom 19. Januar geschrieben: Durch die seitherige milde Temperatur, welche an Gesträuchen schon die ersten Triebe hervorlockte, ist es erklärlich, daß kürzlich einer der hiesigen Feldschützen auf freiem Felde ein Feldhühnernest mit 12 Eiern fand. Jedenfalls eine seltene Erscheinung.

** Die Wittwe eines jüngst im amerikanischen Bürgerkrieg gefallenen Frankfurters, Herrn T., erhielt auf dem amerikanischen Generalconsulat 225 fl. ausgezahlt, und bekam dieselbe die gleiche Summe als lebenslängliche jährliche Pension zugesichert.

** Bei einem Ehepaar in Berlin stand Zank und Streit auf der Tagesordnung; denn der Mann war ein Trunkenbold. Als es neulich wieder Debatten gab, sagte der Mann, ich hänge mich auf! Er ging in die Kammer und blieb lang aus, die Frau sah endlich nach und fand den Mann an einem Handtuch hängen und schon ganz blau; sie schnitt ihn ab und traktirte ihn so lange mit Ohrfeigen, bis er wieder ins Leben kam. Er war vor Dankbarkeit ordentlich gerührt.

** Sind überhaupt wunderliche Käuze — die Berliner. Am letzten Sonntag kam ein Geheimerath in voller Amtsuniform mit zwei Damen zur Eisenbahn und löste drei Fahrkarten erster Klasse. Der Geheimerath machte aber im Wartsaale Witze wie ein Kutscher und die Damen lachten wie Köchinnen. Die Beamten der Bahn nahmen sie in's Verhör und fanden, daß sich der Kammerdiener eines Präsidenten in dessen Uniform und Köchin und Hausmädchen in die Kleider der Frau Präsidentin geworfen hatten, um ebenso eine Ferienreise zu machen wie ihre Herrschaft. Die Reise unterblieb.

** Londoner Polizei. Neulich spazierte in der Dämmerung ein ziemlich langer Herr durch eine der stilleren Straßen Londons. Plötzlich springt ein Garotteur von rückwärts auf ihn zu und schlägt ihm zwei Arme um den Hals, während gleichzeitig ein anderer den beliebten Bleistock schwingt. Aber wie sind die beiden Räuber betroffen, als der erste Schlag einen ganz eigenthümlichen Ton erzeugt und dem Würgengel, resp. Würgspitzbuben, der Kopf in den Armen bleibt, während unter dem Mantel ein zweiter Kopf herausschlüpft, der auf den Schultern eines gedrungenen Polizeimannes sitzt. Der Inhaber beider Köpfe läßt auch sofort seinen Revolver knallen, und die Herren Garrotteurs sehen sich umzingelt.

** In England hat ein gewisser Webster die Erfindung gemacht, Gas herzustellen, das so hell brennt wie Sonnenlicht. Eine Actiengesellschaft hat schnell an 2 Mill. Gulden zusammengelegt und dem Webster diese Erfindung um 300,000 fl. abgekauft. Das ganze Geheimniß besteht in wohlfeiler Entwickelung des Sauerstoffgases. Nach Webster's Methode kosten 1000 Cubikfuß Sauerstoff blos 3 fl. 30 kr. Die Hauptsache bei der Sauerstoff-Entwickelung ist, daß die dabei verbrauchten Stoffe nicht verloren gehen, sondern dabei kaustisches Natron und Salpetersäure gewonnen werden. Das neue Licht soll so weiß und sonnenartig sein, daß man mit einer einzigen Flamme ganze Kronleuchter zu ersetzen und zu überstrahlen hofft.

Mittwoch:

Kienzer.

Winnenden. Naturalienpreise vom 29. Januar 1863.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste	
	fl.	kr.	fl	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	5	30	—	—
„ Dinkel . . .	3	58	3	50	3	45
„ Haber	2	37	2	34	2	30
1 Simri Gemischt . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	1	50	1	46	—	—
„ Gerste	1	12	1	4	—	—
„ Roggen . . .	1	20	—	—	—	—
„ Wicken . . .	1	8	1	—	—	—
„ Ackerbohnen	1	20	1	16	—	—
„ Welschkorn .	1	20	1	8	—	—
„ Erbsen . . .	1	36	1	30	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 31. Januar 1863.

Fruchtgattungen.	Höchste		Mittl.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	6	—	6	—	6	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt .	4	6	4	6	4	6
„ Gerste . . .	3	40	3	40	3	40
„ Dinkel . .	4	28	4	16	3	54
„ Haber . . .	3	—	2	56	2	50

Gold-Cours.

Frankfurt, den 30. Januar 1863.

Pistolen	9 fl. 38	—39	kr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 55	—56	kr.
Holl. 10 fl.-Stücke . . .	9 fl. 45½	—46½	kr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33½	—34½	kr.
20 Frankenstücke	9 fl. 22	—23	kr.
Engl. Sovereigns . . .	11 fl. 46	—50	kr.
Pr. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45½	kr.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Heinrich's Wittwe.

Abonnementspreis: vierteljährlich 38 kr., halbjährl. 1 fl 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr.

Murrthal-Bote.

Erscheint: Montag, Mittwoch u. Freitag. Insertionsgebühr: Raum der Zeile 2 kr.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 15 Mittwoch den 4. Februar **1863.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

22 Backnang.

Amortisation von Pfandscheinen.

Der von Christian Deininger, Söldner in Grab, dem Ruben Adler, Handelsmann in Steinbach OA. Hall, unterm 31. Oktober 1845 über ein tro Martini verzinsliches Capital von 135 fl., sowie

der von Johann Weebers Wittwe in Grab, Anna Maria, geb. Deininger der Pflegschaft des Johann Philipp Wieland von Schönbronn, unter Verwaltung des Gesammtgemeindepflegers Barreuther von Murrhardt, am 22 August 1844 über ein tro eodem verzinsliches Capital von 100 fl. ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen.

Die unbekannten Besitzer dieser beiden Pfandurkunden werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselben

binnen 45 Tagen

— vom Datum dieses Blattes an — bei unterzeichneter Stelle nachzuweisen, widrigenfalls die beiden Pfandscheine werden für kraftlos erklärt werden.

So beschlossen im K. Oberamtsgerichte Backnang den 29. Januar 1863.

Oberamts-Richter:
Frölich.

Forstamt Reichenberg.
Revier Murrhardt.

Stamm- u. Brennholz-Verkauf.

1) Am Mittwoch den 11. d. aus dem Staatswald Heiligenwald und Birkach:

69 Stück tannen Langholz bis 75' L. und bis 10" am Ablaß, 28 St. dto. Sägholz von 16—48' L. und 10—14" mittl. D., 18 Klafter buchene Scheiter, 7 Kl. dto. Prügel, 23 Kl. tannene Scheiter, 11 Kl. dto. Prügel, unter solchem Anbruchholz, 11 Kl. forchene Prügel und 350 Stück buchene Wellen.

2) Am Donnerstag den 12. d. Scheidholz aus den Distrikten: Hornberg 3. Harnersberg 4 u. 5. Obermannshalde 2c.

3 Eichen mit zus. 122 C', 59 Stück tannen Lang- u. Sägholz mit zus. 3648 C'; 1¾ Kl. eichene Scheiter, 2 Kl. dto. Anbruchholz, 28 Kl. tannene Scheiter und Prügel und 40 Kl. dto. Anbruchholz.

Am ersten Tag findet der Verkauf auf dem Rathszimmer in Ebersberg und am zweiten Tag auf dem in Fornsbach von je Vormittags 10 Uhr an statt.

Den 2. Februar 1863.

K. Forstamt.
v. Besserer.

12 Backnang.

Hofguts-Verkauf.

Alt Christian Baumann, Bauer von Mittelschönthal, diesseitigen Gemeindeverbands, bringt am

Samstag den 14. Februar 1863,
Vormittags 10 Uhr

sein Hofgut auf dem Rathhaus dahier im Aufstreich zum Verkauf.

Dasselbe besteht in:

Einem 2stockigten Wohnhaus mit Stallung, Waschhaus, Backofen, Scheuer und Hofraum, auch gewölbtem Keller.

Einer 2barnigen Scheuer mit Stallung und angebauter Wagenhütte.

Einem 1stockigten Waschhaus mit Backofen, nebst Schweinstall dabei, mitten im Weiler.

3⅝	Morgen	27,4	Ruthen	Gärten,
25⅜	„	17,6	„	Aecker,
9	„	21,1	„	Wiesen,
1⅛	„	4,0	„	Land und
12	„	10,1	„	Wald, wovon

ca 9⅝ Morgen ausgestockt.

Die Güter sind in baulich gutem Zustand und gehören zu den ertragsfähigeren.

Das Hofgut ist bereits angekauft zu 18,000 fl. Liebhaber — ausländige mit beglaubigten Vermögens-Zeugnissen versehen — werden eingeladen.

Den 3. Februar 1863.

Stadtschultheissenamt.
Schmückle.

12 Großaspach.

Obstbäume-Gesuch.

Zum Baumsatz im kommenden Frühjahr an den Wegen der bis jetzt fertigen Güter-Anlagen von den ausgestockten Gemeindewaldungen Hohroth und Größe werden 168 Stück junge, 6—7' hohe und über dem Boden 1½" starke Aepfel- und Birnbäume, welch letztere mindestens den fünften Theil ausmachen müßen, erkauft.

Lieferanten wollen ihre Offerte mit Sorten-